

Nachlese von Dirk Jungnickel zu einer Veranstaltung in Hohenschönhausen
am 14. März 2006

Schlachten von vorgestern ? – Zum Eklat von Hohenschönhausen

Ja und nein !

Wenn eine Dame aus dem Publikum eine Kommunismusdefinition aus dem Brockhaus - Lexikon verliest und damit kommunistischen Terror ad absurdum führen will, dann wähnt man sich in Zeiten vor dem Schwarzbuch des Kommunismus zurückversetzt, in Zeiten auch, zu denen westeuropäische Linke Stalin und Pol Pot huldigten.

Wenn Stasi - Kader allerdings in massiver Formation auftreten und mit Chuzpe ihre Untaten leugnen, dann landet man unversehens in der Gegenwart, sprich: in der ehemaligen und offensichtlich noch vorhandenen Stasi - Hochburg Berlin - Hohenschönhausen.

Der Kasus ist der folgende:

Zum 14. März d. J. luden Kultursenator Thomas Flierl und die Lichtenberger Bürgermeisterin Christina Emmrich (beide Linkspartei / PDS) zu einer Podiumsdiskussion. Ursprünglich sollte es um Info - Tafeln zur Markierung des ehemaligen Sperrgebietes um die ehemalige U - Haftanstalt der Stasi - heute Gedenkstätte - gehen.

Der BVV- Saal war schon eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn fast gefüllt, später mußten sich mindestens 50 von ca. 350 Zuhörern mit Stehplätzen begnügen. War der arglose Beobachter anfangs noch verwundert ob des regen Zuspruches, wurde er schlagartig aufgeklärt, als der Direktor der Gedenkstätte, Dr. Hubertus Knabe, in seinem Impulsreferat auf den Stasi - Terror und die Leiden der Opfer einging. Mit Protestgejohle und "Lügen"- Zwischenrufen quittierte ein Großteil der Anwesenden seine Ausführungen.

Gekommen - oder geladen ? - waren vorwiegend die Täter. Gesichtet wurden Mielke - Stellvertreter Werner Großmann, der letzte Stasi - Chef Wolfgang Schwanitz sowie der ehemalige Haftanstaltsleiter Siegfried Rataizik.

(Letzterer schilderte in seinem Diskussionsbeitrag seine Wirkungsstätte quasi als Erholungsheim.) Offensichtlich hatten die Stasi - Veteranen - gut vernetzt über ihre "Opfer" - Vereine - ihre Gefolgschaft massenweise mobilisiert.

Und sie nutzten ihre Stunde.

Ein ehemaliger Hauptabteilungsleiter der Stasi nannte die Gedenkstätte ein Gruselkabinett. In ein solches fühlte man sich an diesem Abend in der Tat hineinversetzt. Als Akteure fungierten - wie seinerzeit - die Täter sowie ihre Claqueure von der PDS.

Das reichte von Verharmlosung des Stasi - Terrors bis zur Beschimpfung der Opfer.

"Stasi raus !" - Rufe ? "Unverschämt !" - oder "Klappe halten! - Einwürfe? Fehlanzeige. Keine Rangeleien, kein wirklicher Eklat. Ein überdimensionales Gruselkabinett eben.

Dr. Knabe und die Moderatorin Dr. Camphausen bewahrten bewunderswert Contenance. Den wenigen anwesenden ehemaligen Knast - Insassen mag die Galle hochgekommen sein. Es verwundert nicht, daß sie schwiegen. Sie wären gnadenlos niedergebuhrt worden.

Herabwürdigung der Opfer ? Gar Volksverhetzung ? Mitnichten. Die Tatbestände des nicht unumstrittenen § 130 StGB decken Verhöhnung der Opfer und Geschichtsklitterung die

jüngste Vergangenheit betreffend nicht ab. Jeder deutsche Richter - so wäre zu befürchten - dürfte dies unter Meinungsbekundung verbuchen.

Aber im Berliner Blätterwald rauscht es beträchtlich. Die Kommentatoren stellen zwar das nicht vorhandene Unrechtsbewußtsein der Stasi -Offiziere und deren Unverfrorenheit heraus, schießen sich aber im wesentlichen auf Kultursenator Flierl ein, der wieder einmal unter Druck von CDU und FDP gerät, weil er -wie auch Dr. Knabe zu Recht beklagt - nicht gegen Haßtiraden und Geschichtsleugnung deutlich Position bezogen habe. Senator Flierl sei im Grunde ein Totalausfall, so FDP - Fraktionschef Lindner laut B.Z. vom 20.3.06.

In der Tat gab er sich neutral wo er als Einladender gegenzusteuern hatte. Man hätte den Stasi - Mitarbeitern heftig widersprochen, schrieb er im Nachhinein an Dr. Knabe (Welt 20.3.06). Die Aufzeichnung der Veranstaltung belegt das Gegenteil: Reichlich verquast hatte er von sich gegeben, daß auch die ehemaligen Mitarbeiter der Stasi Bürger dieses Landes und Teile der Öffentlichkeit seien, denen er durchaus ein Recht an der Debatte teilzunehmen einzuräumen habe. Sie wären allerdings nur ein Teil der Perspektive.

Man stelle sich vor, in einer KZ - Gedenkstätte würden ehemalige Angehörige der SS - Wachmannschaften Einfluß auf die Gestaltung nehmen, aus ihrer Perspektive selbstredend.

Glücklicherweise hatte Dr. Knabe einen Zeitzeugenbericht zur Hand, in dem der Aufenthalt in einer Wasserzelle dokumentiert wird. Diese erschütternden Fakten ließ sogar die MfS / PDS - Fraktion verstummen, für einem Moment zumindest.

Auch der Regierende Bürgermeister Wowereit hat inzwischen angemerkt, daß bei Verfälschung und Verharmlosung der DDR- Vergangenheit dies scharf zurückgewiesen werden müßte.

Niemand stellte bisher allerdings die Frage, ob man es Herrn Flierl und der Bezirksbürgermeisterin überhaupt zumuten kann, ihre Wählerschaft zu brüskieren ?

Fazit: Wer mit dem Teufel zu Tische sitzt, muß nicht nur einen langen Löffel haben, der darf sich auch nicht wundern, wenn die Suppe versalzen ist. Und wer mit des Teufels Großmutter ins (Koalitions -) Bett steigt, sollte sich mit Nasenklemme und Schlafmaske ausrüsten.

Nach Redaktionsschluß: Wie die Berliner Morgenpost am 21.3.06 meldet, hat die Union der Opferverbände (UOKG) bei der Berliner Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet und den Rücktritt von Senator Flierl gefordert.